

Ernte 2008

So viel Getreide eingebracht wie noch nie

Von Jörg Breitenfeld

Die rheinland-pfälzischen Landwirte konnten in diesem Jahr mit 1,61 Mill. t Getreide und 165 900 t Winterraps die höchsten Mengen seit Bestehen des Landes dreschen. Ursachen für die Rekordernten sind hohe Hektarerträge und eine deutliche Ausweitung der Anbauflächen. Der Hektarertrag von Getreide lag bei 65 dt¹⁾, das waren 12% mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. Winterraps brachte knapp 39 dt/ha (+9,5%). Dagegen lag die Kartoffelernte mit 282 200 t gut 9% unter dem Vorjahresergebnis. Im Weinbau wird eine durchschnittliche Ernte von 6,56 Mill. hl Most geschätzt, während für einige Obstarten die Erntemengen erheblich geringer ausfielen als in den letzten Jahren.

Späte Aussaat der Sommerungen

Überdurchschnittliche Niederschläge im Herbst 2007

Der Witterungsverlauf im Anbaujahr 2007/2008 trug zur guten Getreide- und Winterrapsenernte in Rheinland-Pfalz mit bei. Die Bestellung der Winterungen, wie Wintergerste und Winterweizen, musste im Herbst 2007 aufgrund von Niederschlägen zwar mehrfach unterbrochen werden, trotzdem konnten die Landwirte ihre Anbauplanungen realisieren. Während im September und November 2007 überdurchschnittliche Niederschlagsmengen fielen, war der Oktober weitgehend trocken und sonnig. Mitte November gab es den ersten Wintereinbruch mit verbreitetem Schneefall, und die Pflanzen gingen in die Vegetationsruhe.

Der Dezember begann mit einer milden, niederschlagsreichen Witterung, bevor es bis Anfang Januar 2008 mäßig kalt wurde. Der Rest des Monats Januar war sehr mild. Der Deutsche Wetterdienst errechnete für diesen Monat eine positive Abweichung von 4°C gegenüber der Messreihe von 1961 bis 1990. Infolge der milden Witterung wurde Ende Januar der Blütebeginn des Haselstrauchs beobachtet. Damit begann der Vorfrühling drei Wochen früher als normal. Der Februar blieb mild mit teilweise hohen Niederschlägen. Es gab aber immer wieder winterliche Witterungsabschnitte. Wo es die Befahrbarkeit der Böden zuließ, begann Ende Februar die Aussaat von Sommergetreide, und die ersten Kartoffeln wurden gepflanzt. Auch im Februar lag die Durchschnittstemperatur mit einem Plus von 3,5°C über dem langjährigen Mittel.

Vorfrühling begann drei Wochen früher

1) 1 dt = 1 Dezitonne = 100 Kilogramm.

Im März ruhten aufgrund der reichlichen Niederschläge die Bestellarbeiten fast völlig, und am Monatsende gab es noch einen Wintereinbruch. Der April zeichnete sich durch warme Abschnitte und häufige Niederschläge aus. Sobald es möglich war, erfolgten die Aussaat des Sommergetreides und die Bestellarbeiten für Kartoffeln und Zuckerrüben. Abgeschlossen wurden diese Arbeiten im Mai, der im Vergleich zu den vieljährigen Monatswerten deutlich zu trocken und zu warm war.

Verzögerte
Frühjahrs-
bestellung

Auch der Juni gab sich warm, sonnig und trocken. Ende des Monats begann in den Frühdruschgebieten, wie z. B. dem Rheingraben, die Ernte von Wintergerste. Anfang Juli setzte überall deren Mähdrusch ein, da der Monat trocken und warm begann. Mitte Juli wurde das Wetter unbeständiger, sodass die Erntearbeiten immer wieder durch Niederschläge behindert wurden. Die Landwirte nutzten die trockenen Witterungsabschnitte, um die Ernte von Wintergerste und Winterraps abzuschließen. Im August, der sowohl hochsommerliche als

Mähdrusch witterungsbedingt immer wieder unterbrochen

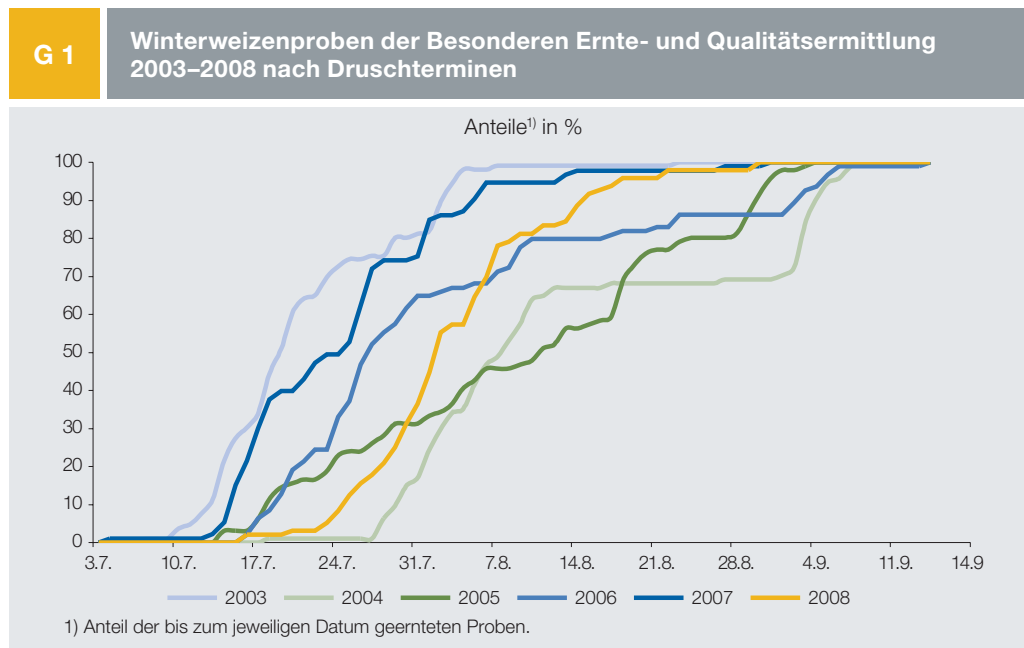
auch unbeständige Witterungsperioden aufwies, konnte die Getreideernte beendet werden. Im Vergleich zu den letzten drei Jahren begann die Weizenernte später. Sie konnte dann zügig und ohne größere Unterbrechungen aufgrund von längeren Niederschlagsperioden abgeschlossen werden.²⁾

Mehr Getreide angebaut

Wollten Landwirte Fördermittel in Anspruch nehmen, so waren sie bis zur Ernte 2007 verpflichtet, einen Teil ihrer Flächen stillzulegen. Damit konnten diese Flächen nicht zur Produktion von Nahrungs- oder Futtermitteln genutzt werden. Die Verpflichtung zur Stilllegung von Ackerflächen wurde im Jahr 2007 wegen des weltweiten Anstiegs der Getreidepreise aufgehoben. Die Landwirte reagierten darauf mit einer deutlichen Ausweitung des Getreideanbaus. Gegenüber 2007 wurden 7,9% mehr Flächen mit Getreide (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) bestellt. Im Vergleich zum Durchschnitt

8% mehr
Getreide
angebaut

2) Quelle: Deutscher Wetterdienst „Agrarmeteorologische Monatsberichte für Deutschland“ <http://www.dwd.de/bvbw>



der Jahre 2002 bis 2007 war das ein Plus von 4,8%. Dadurch reduzierte sich die Stilllegungsfläche um mehr als die Hälfte auf nur noch 12 700 ha.

Von der Ausweitung der Getreidefläche profitierte insbesondere der Winterweizen, der gegenüber dem letzten Jahr um 9,4% auf 109 900 ha zulegte. Damit wurde auf 44% der Ackerfläche Winterweizen angebaut. Die zweite wichtige Getreideart, die Sommergerste, konnte ebenfalls eine größere Ausweitung der Anbaufläche verzeichnen; sie nahm um +9,7% auf 59 200 ha zu.

Auch bundesweit wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung die Getreidefläche ausgedehnt. Auf einer Fläche von 6,5 Mill. ha (+5,9%) wurde Getreide erzeugt. Die Winterweizenfläche stieg um 7,2% auf 3,2 Mill. ha und erreichte damit einen neuen Höchststand. Mit deutlichem Abstand folgt Wintergerste auf 1,4 Mill. ha Fläche.

Getreideernte mit Rekordergebnis

Nach dem endgültigen Ergebnis der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) drochen die rheinland-pfälzischen Getreideerzeuger knapp 1,61 Mill. t Getreide.³⁾

Eine größere Menge ist bisher noch nie in Rheinland-Pfalz geerntet worden. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2007 stellt dies ein Plus von fast 18% dar. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht wurde, beläuft sich die Zunahme sogar auf 31%. Ursächlich hierfür waren sowohl die Ausweitung der Anbauflächen als auch höhere Erträge. Der durchschnittliche Getreideertrag je Hektar stieg auf 65 dt, das waren gut 11 dt mehr als im vergangenen Jahr und

7 dt mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. In Deutschland stieg die Getreideernte nach den vorläufigen Ergebnissen auf 45 Mill. t (+22% gegenüber 2007).

Info

Qualitätsbestimmung bei Brotgetreide

Für die Herstellung von Backwaren muss Getreide bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Eine schnelle und einfache Methode zur Beurteilung der Qualität von Weizen und Roggen ist die Ermittlung der Fallzahl. Die Fallzahl ist ein Maß für die Aktivität des Enzyms Alpha-Amylase, das bei der Keimung Stärke in Zucker umwandelt. Die Stärke im Getreide ist wichtig für die gewollte sogenannte „Verkleisterung“ des Teigs. Je größer die Alpha-Amylase-Aktivität, desto kleiner ist die Fallzahl. Alpha-Amylase wird vermehrt gebildet, wenn es während der Reife- und Erntezeit zu kalt oder zu feucht ist. So weisen oft Partien mit Auswuchs (d. h., Getreidekörner keimen noch vor der Ernte auf dem Halm) zu niedrige Fallzahlwerte auf.

Für die Herstellung von Backwaren geeignete Handelspartien von Weizen müssen Fallzahlen von über 220 Sekunden und solche von Roggen über 120 Sekunden aufweisen. Ideal sind bei Weizenmehl Fallzahlen von 250 bis 300 Sekunden und bei Roggenmehl von 150 bis 180 Sekunden.

Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)

Für die BEE werden landesweit 500 Getreide- und Rapsfelder repräsentativ ausgewählt. Der Landwirt verwiegt direkt nach dem Drusch des Probefeldes das Erntegut und nimmt eine Probe. Die Proben werden von der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt in Speyer (LUFA) und dem Max Rubner-Institut (MRI) untersucht. Parameter sind u. a. Wassergehalt, Auswuchs, Fallzahl und Proteingehalt. Die Ernteerträge bilden die Grundlage zur Schätzung der Erntemengen. In Rheinland-Pfalz sind die Getreidearten Winterweizen, Roggen, Triticale, Winter- und Sommergerste sowie die Ölf Frucht Winterraps erfasst. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wird die Erntemenge auf einen Wassergehalt von 14% bezogen.

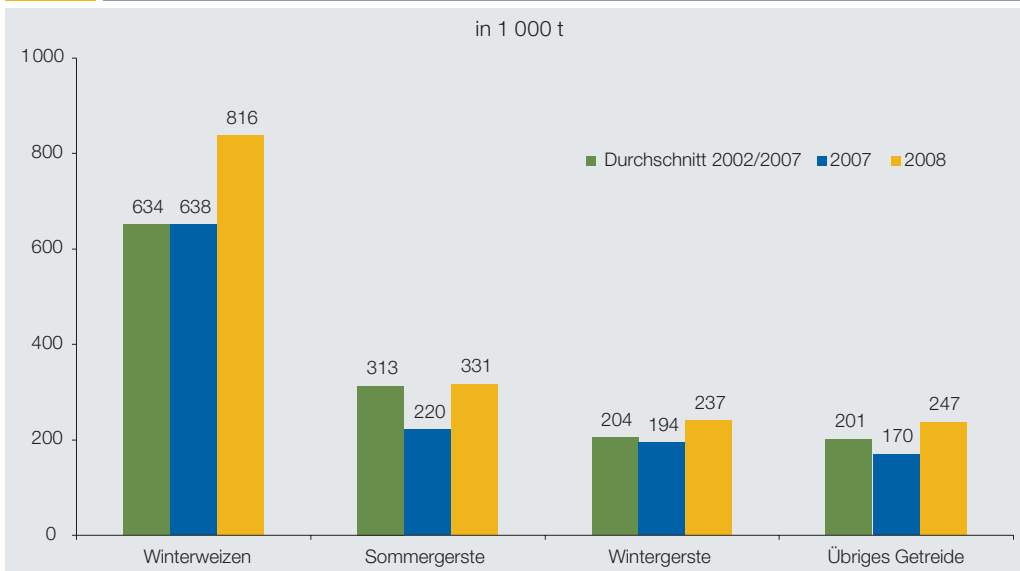
In die BEE werden ferner die mittelfrühen und späten Kartoffeln einbezogen. Dazu werden auf 80 Kartoffelfeldern Proberodungen durchgeführt.

Knapp ein Fünftel mehr Getreide als im mehrjährigen Mittel

³⁾ Da ein gesonderter Nachweis der Flächen, die im Stadium der Teigreife für die Verwendung in einer Biogasanlage abgeerntet werden, nicht möglich ist, werden diese Flächen bei den Ernteberechnungen mit berücksichtigt.

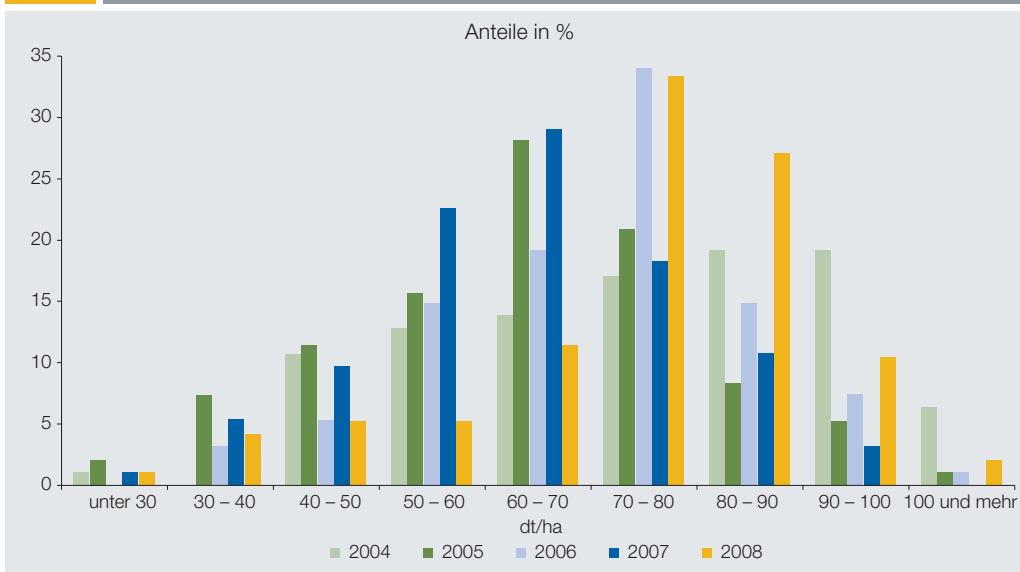
G 2

Getreideernte 2007 und 2008 nach Getreidearten



G 3

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2004–2008 nach Ertragsklassen



Winterweizen mit hohen Hektarerträgen

Gut die Hälfte (51%) der diesjährigen Getreideernte entfiel in Rheinland-Pfalz auf Winterweizen (816 000 t). Der Ertrag erreichte 74 dt/ha (+17% gegenüber dem Vorjahr); im sechsjährigen Mittel liegt der Hektarertrag

bei 67 dt/ha. Bundesweit wurden insgesamt 25,7 Mill. t Winterweizen geerntet; das waren 81 dt/ha (+16%).

Das gute Erntergebnis zeigt sich auch in der Verteilung der Proben aus der BEE auf die Ertragsklassen. Der Modalwert für die Erträge liegt in der Ertragsklasse von 70 bis

80 dt/ha. Auf diese Ertragsklasse entfallen 33% der Proben. Es folgte die Ertragsklasse von 80 bis 90 dt/ha mit 27%. Im Vorjahr fiel der Modalwert trockenheitsbedingt mit 29% in die Ertragsklasse von 60 bis 70 dt/ha.

Gute Qualitäten beim Winterweizen

Hohe Fallzahlen

Weizen und Roggen sind die Getreidearten, die auch als Brotgetreide eine große Bedeutung haben. Neben der Ertragsermittlung werden im Rahmen der BEE auch technologische Qualitätsparameter für die beiden Getreidearten analysiert. Dazu werden u. a. die Fallzahlen festgestellt (siehe Textkasten). Fast alle ausgewerteten Proben wiesen Fallzahlen von 220 Sekunden und mehr auf. Im Vorjahr hatte der Anteil bei 97% gelegen. Im Unterschied zum letzten Jahr, als nur 63% der Proben Fallzahlen von 300 Sekunden und mehr erreichten, übertrafen jetzt 85% der Proben diesen Wert. In Deutschland belief sich der Anteil der Weizenpartien mit einer Fallzahl von mindestens 220 Sekunden auf knapp 95%. Dieses Ergebnis zeigt, dass

die Ernte trotz der immer wieder auftretenden Niederschläge ohne größere Qualitätsprobleme eingebracht werden konnte.

Ein weiteres in der BEE erfasstes Qualitätskennzeichen ist der Proteingehalt. Dieser war mit 13,1% fast so gut wie im Vorjahr.

Proteingehalt auf Vorjahresniveau

Für die Proben der BEE wird auch die Getreidesorte festgehalten. Dabei zeigt sich die große Bedeutung des Qualitätsweizenanbaus in Rheinland-Pfalz. Immerhin gut 60% der Proben waren Eliteweizen oder Qualitätsweizen (siehe Textkasten). Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten wie im Vorjahr die drei Sorten Cubus (24%), Dekan (18%) und Tommi (15%).

Qualitätsweizenanbau dominiert

Braugerste wirtschaftliche Alternative zum Winterweizen

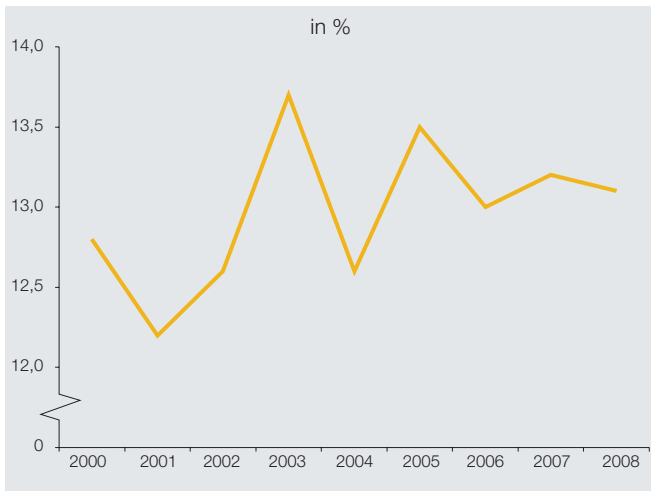
Sommergerste hat in Rheinland-Pfalz traditionell eine große Bedeutung und wird vor allem in den Höhengebieten angebaut. Wenn sie als Braugerste vermarktet werden kann, ist sie an diesen Standorten eine

G 4 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2000–2008 nach Fallzahlklassen



G 5

Proteingehalt der Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2000–2008



wirtschaftliche Alternative zum ertragsstärkeren Winterweizen. Die Erntemenge der Sommergerste betrug 311 500 t (+41%). Zurückzuführen ist die deutliche Zunahme der Erntemenge auf die Flächenausweitung und einen höheren Hektarertrag, der mit 53 dt um fast ein Drittel über dem Vorjahreswert lag. In Deutschland erzielten die Landwirte im Durchschnitt knapp 48 dt/ha und drochen rund 2,6 Mill. t. Auf Rheinland-Pfalz entfiel somit ein Anteil von 12%.

12% der deutschen Sommergerste aus Rheinland-Pfalz

Sommergerste, die als Braugerste vermarktet wird, muss bestimmte Qualitätsparameter einhalten. Der Eiweißgehalt sollte nicht wesentlich über 11% und der Vollkornanteil sollte über 90% liegen. Für die BEE-Proben, die auf ihren Eiweißgehalt und Vollkornanteil untersucht wurden, errechnet sich ein arithmetischer Mittelwert für den Eiweißgehalt von 12,7% und für den Vollkornanteil von knapp 95%. Beide Werte liegen über den Vergleichswerten vom letzten Jahr, als ein Eiweißgehalt von 12,5% und ein Vollkornanteil von 87% ermittelt wurden.

Die Abnehmer von Braugerste erwarten große und sortenreine Partien, sodass

Info

Qualitätsgruppen

Das Bundessortenamt ist eine selbstständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Es ist zuständig für die Zulassung und für den Sortenschutz von Pflanzensorten und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten. Das Bundessortenamt prüft auf Antrag der Pflanzenzüchter für jede neue Sorte mittels sorgfältiger Anbauprüfungen, ob die Voraussetzungen für die Erteilung des Sortenschutzes oder für die Sortenzulassung erfüllt sind. Im Rahmen der Zulassung von Weichweizensorten werden diese in eine von vier sogenannten Backqualitätsgruppen eingeteilt. Die Volumenausbeute, die nach den Verfahren des Rapid-Mix-Testes ermittelt wird, ist ein zentrales Qualitätsmerkmal und für die Zuordnung zu einer Qualitätsgruppe von großer Bedeutung.

Es werden folgende Qualitätsgruppen unterschieden:

E-Weizen: Eliteweizen – Weizen mit hervorragenden Eigenschaften. Er wird meistens zum Aufmischen schwächerer Weizenpartien verwendet oder exportiert.

A-Weizen: Qualitätsweizen – Er weist eine hohe Eiweißqualität auf und kann Defizite anderer Sorten ausgleichen.

B-Weizen: Brotweizen – alle Sorten, die für die Gebäckerstellung gut geeignet sind.

C-Weizen: sonstiger Weizen – hauptsächlich für Futtermittelzwecke.

Bei Weizensorten, die besonders für die Flachwaffel- und Hartkeksherstellung geeignet sind, wird die Qualitätsgruppe mit dem Index ‚K‘ an der Qualitätsgruppe gekennzeichnet, also z. B. C_K.

Sorten, die in anderen EU-Ländern zugelassen und noch nicht vom Bundessortenamt geprüft wurden, werden unter dem Kürzel EU-Sorten zusammengefasst.

Quelle:

Beschreibende Sortenliste Getreide, Mais, Ölfrüchte, Leguminosen (großkörnig), Hackfrüchte (außer Kartoffeln) 2008; Herausgeber: Bundessortenamt; Quelle: www.bundessortenamt.de/internet30/fileadmin/Files/PDF/bsl_getreide_2008.pdf

Braemer und Marthe bestimmen den Sommergerstenanbau

der Sommergerstenanbau zurzeit von der Sorte Braemer mit einem Anteil von 59% bestimmt wird. Daneben hat noch Marthe eine größere Bedeutung (27%).

Auch Wintergerste, Triticale und Roggen mit höheren Erträgen

Wintergerste, Triticale und Roggen ebenfalls mit guten Erträgen

Neben Winterweizen und Sommergerste entfallen in Rheinland-Pfalz noch größere Anbauareale auf Triticale (16 200 ha; +9,6%) und Roggen (12 000 ha; +22% gegenüber 2007). Wintergerste (37 600 ha), deren Fläche sich kaum veränderte, brachte mit 63 dt/ha knapp 4 dt mehr als im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2007, und die Erntemenge stieg auf 237 000 t (+22%). Triticale und Roggen lagen mit Erträgen von 65 dt/ha bzw. 63 dt/ha dicht beieinander. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt bedeutete das ein Plus von 16 bzw. 12%. Die Erntemengen betragen für Triticale 104 700 t (+34%) und für Roggen 75 900 t (+54%). Hafer (7 100 ha) hat mit einer Zunahme des Anbaus von 2,2% nur geringfügig zur Ausdehnung der Getreidefläche beigetragen. Auch ertraglich lag Hafer mit 45 dt/ha deutlich unter den anderen Getreidearten.

Winterraps mit Höchstertrag

Dritt wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland ist der Winterraps. Die Fläche wurde in Rheinland-Pfalz entgegen dem Bundestrend um 1,1% auf 42 900 ha ausgeweitet. Hintergrund dieser Entwicklung ist u. a., dass der Winterraps in anderen Ländern bereits einen höheren Anteil am Ackerland einnahm. Wegen der guten Getreidepreise war es interessant für Betriebe, die einen hohen Anteil Winterraps in der Fruchtfolge hatten, den Getreideanteil zu erhöhen. Inzwischen entspricht in Rheinland-Pfalz der Flächenanteil von Winterraps mit 11% dem bundesdurchschnittlichen Niveau.

Winterraps erreichte mit 39 dt/ha (+11%) den bisher höchsten Ertrag. Die Erntemenge stieg auf den Höchststand von 165 900 t (+12%). Bundesweit sanken die Anbaufläche um 11% und die Erntemenge um 3%. Der Ölgehalt der untersuchten Proben betrug im Durchschnitt 43% und übertraf damit den Vorjahreswert um einen Prozentpunkt. Die wichtigsten Rapsorten waren Lorenz (26%), gefolgt von NK-Flair (22%), Billy (16%) und Trabant (12%).

Rekorderträge bei Winterraps

Durchschnittliche Kartoffelernte

Seit Jahren werden in Rheinland-Pfalz auf rund 40% der Kartoffelfläche, die zwischen gut 8 000 ha und knapp 9 000 ha schwankt, Frühkartoffeln angebaut. Wegen der günstigen klimatischen Bedingungen in der Vorderpfalz können diese zu Beginn der Saison in der Regel zu attraktiven Preisen vermarktet werden.

Dieses Jahr wuchsen auf 8 500 ha Kartoffeln; das war eine geringfügig größere Fläche als im Vorjahr. Für die Erzeugung von Frühkartoffeln waren 3 700 ha vorgesehen. Da das Auspflanzen sich witterungsbedingt teilweise verzögerte und anschließend im April mit einer kühl-feuchten Witterung keine guten Wachstumsbedingungen herrschten, brachten die Frühkartoffeln mit 303 dt/ha einen um 4,3% geringeren Ertrag als im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2007. Gegenüber dem ausgesprochen guten Kartoffeljahr 2007 ging der Ertrag sogar um 12% zurück. In Deutschland wurden rund 462 000 t Frühkartoffeln geerntet. Der rheinland-pfälzische Anteil von 24% unterstreicht die Bedeutung der heimischen Erzeugung für den deutschen Frühkartoffelmarkt.

Frühkartoffeln mit unterdurchschnittlichem Ertrag

Der Anbau von mittelfrühen und späten Kartoffeln erfolgte auf 4 800 ha Fläche. Der

Ertrag lag mit 352 dt/ha leicht über dem sechsjährigen Durchschnitt (+2,8%), während das Niveau des Vorjahres um 8,1% unterschritten wurde. Gerodet wurde eine Erntemenge von 170 000 t.

Silomaisfläche erneut gestiegen

Bioenergie-
gewinnung lässt
Silomaisfläche
wachsen

Nachdem im letzten Jahr die Silomaisfläche deutlich gestiegen war, nahm sie 2008 um nochmals 2,5% auf 23 500 ha zu. Im Vorjahr hatte die Ausweitung fast 12% betragen. Zurückzuführen ist der Anstieg auf die wachsende Zahl von Biogasanlagen, die sich zwischen 2005 und 2007 von 69 auf 128 nahezu verdoppelt hat.⁴⁾ Auch andere Feldfutterpflanzen, wie Klee und Klee gras, profitieren mit steigenden Anbauflächen von dieser Entwicklung.

Die Aussaat von Silomais verzögerte sich aufgrund der Witterung. Da im Sommer ausreichende Niederschläge fielen, wird mit einer guten Ernte gerechnet. Die Ernteberichtersteratterinnen und Ernteberichterstatter erwarteten Ende September einen Hektarertrag von 490 dt Grünmasse. Infolge der Ausweitung der Anbaufläche überschreitet die Erntemenge wieder die 1-Mill.-Grenze (1,2 Mill. t Grünmasse). Die übrigen Feldfutterpflanzen und das Grünland lieferten ebenfalls gute Erträge, sodass insgesamt eine leicht überdurchschnittliche Erntemenge von Raufutter erwartet wird.⁵⁾

Weniger Obst geerntet

Weniger Sauer-
kirschen

Die Erträge von Baumobst entwickelten sich unterschiedlich. Bei den Kirschen litten insbesondere die Sauerkirschen unter der wechselhaften Witterung während der

Blüte im Frühjahr. Während die Süßkirschen-ernte (2 600 t) nur um 7% unter der von 2007 lag, erreichte die Sauerkirschen-ernte mit 4 100 t nicht einmal die Hälfte des Vorjahreswertes.

Bei Äpfeln, der wichtigsten Obstart im Land, wird mit 33 300 t die Vorjahresernte voraussichtlich um 6,7% unterschritten, bei Pflaumen und Zwetschen (9 700 t) gar um 42%. Mirabellen und Renekloden (1 500 t; -44%) sowie Birnen (3 100 t; -29%) liegen ebenfalls weit unter den Vorjahresergebnissen. Eine wesentliche Ursache dürfte auch hier die ungünstige Witterung während der Blüte sein.

Ungünstige
Witterung
während der
Blütezeit

Durchschnittliche Weinmosternte

Ende September schätzten die Ernteberichtersteratterinnen und Ernteberichterstatter für Weinmost eine Erntemenge von 6,56 Mill. hl, die damit geringfügig über dem zehnjährigen Durchschnitt (6,52 Mill. hl) der Jahre 1998 bis 2007 liegt. Die Vorjahresmenge von 6,8 Mill. hl wird aber nicht erreicht (-3,5%). Die Traubenentwicklung wurde aufgrund der wechselhaften Witterung zum Berichtszeitpunkt Ende September nur in der Hälfte der Meldungen als gut beurteilt. Im Vorjahr lag der entsprechende Anteil bei 90%. Die für die Traubenentwicklung nicht ganz unproblematischen Witterungsbedingungen dürften auch die Ursache für den hohen Krankheitsdruck sein. So wurde vielfach ein Befall von Oidium, Botrytis und Peronospora gemeldet.

Mit 4,4 Mill. hl wird die Erntemenge für Weißmost aufgrund eines etwas niedrigeren Hektarertrages bei gleichzeitig erfolgter Flächenausdehnung den Vorjahreswert nur knapp verfehlen. Die bisherige Rekorderntemenge für Rotmost aus dem Vorjahr

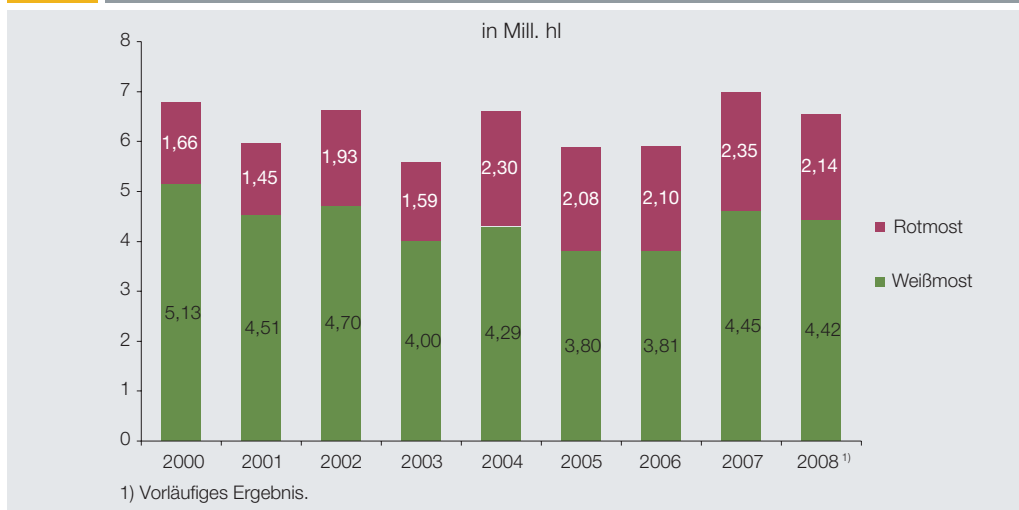
Etwas weniger
Weißmost

4) Für 2007 vorläufige Angaben aus der Erhebung der Einspeisung von Strom in das Netz der öffentlichen Versorgung.

5) Bei Redaktionsschluss lagen noch keine abschließenden Ergebnisse vor.

G 6

Weinmosternte 2000–2008



wird um knapp 9% unterschritten. Ursache hierfür ist ein deutlich geringerer Hektarertrag von 108 hl und eine kleinere Ertragsreblfläche.

Gemüsefläche wächst und wächst

Radieschen auf
15% der
Anbaufläche

Die Zunahme der Gemüseanbaufläche im Freiland hat sich weiter fortgesetzt. Inzwischen wird auf fast 17 700 ha Gemüse angebaut. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Ausweitung um 4,7%. Der Anbau konzentriert sich auf wenige Arten. Die wichtigste Gemüseart in Rheinland-Pfalz sind Radieschen mit 2 660 ha bzw. 15% der Anbaufläche. Es folgen Möhren und Karotten (1 700 ha), Blumenkohl (1 340 ha), Bundzwiebeln (1 240 ha), Feldsalat (1 160 ha), Speisezwiebeln (1 120 ha) und Spargel (1 080 ha, davon standen 890 ha im Ertrag).

Die Erträge der genannten Gemüsearten entwickelten sich nach vorläufigen

Feststellungen im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich. Radieschen lagen mit 238 dt/ha geringfügig über dem Vorjahr (+1%), während Blumenkohl mit 248 dt/ha um 18% unter dem Vorjahreswert blieb. Die Ertragsschätzungen für Bundzwiebeln (416 dt/ha) und Feldsalat (89 dt/ha) übersteigen die Vorjahresergebnisse um 3,9 bzw. 14%. Nachdem das letzte Jahr kein „Zwiebeljahr“ darstellte, reichen die Erträge dieses Jahr mit 469 dt/ha wieder an den langjährigen Durchschnitt von 477 dt/ha heran; im Jahr 2007 hatten Speisezwiebeln nur 409 dt/ha gebracht. Bei dem „Königsgemüse“ Spargel übertraf der Ertrag (56 dt/ha) den Vorjahreswert um 2,9%.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Umwelt.